

Sebastian Wilhelm und Caspar Siegmund v. Geist besaßen ein Lehngut zu Kottmarsdorf, welches 1692 ebenfalls Hans Wenzel v. Gersdorf für 3200 Thlr. kaufte, und das bei späteren Besitzveränderungen unter dem Namen des Geistlichen Lehnguts besonders in Lehn genommen wurde.

Die Zeit, in welcher hier zuerst eine Kirche erbaut worden, ist unbekannt; doch gehört Kottmarsdorf zu den ältesten Kirchorten in dieser Gegend, indem schon in einer Eintheilung der Kirchspiele vom Jahr 1346 der hiesigen Kirche gedacht wird. Ursprünglich war sie nur eine Capelle und Filial von Löbau, woher jährlich einigemal ein Capellan kam, um hier Messe zu lesen. Sie war der heil. Katharina und heil. Anna, als Schutzpatroninnen, geweiht, deren Legenden noch bis zum Jahr 1703 alle Jahre am Sonntage vor deren Namenstage von der Kanzel verlesen worden sind.

Eben so wenig läßt sich die Zeit bestimmt angeben, in welcher hier die Reformation eingeführt worden ist. In Dietmanns Oberlaus. Priesterschaft, Lauban 1777, wird M. Weise, welcher 1529 Parochus in Löbau war, und dieses, wahrscheinlich seines evangelischen Bekenntnisses wegen, verlassen mußte und sich nach Kottmarsdorf wendete, als evangelischer Pastor in Kottmarsdorf erwähnt, und es ist vermuthlich schon in demselben oder dem folgenden Jahre hier zuerst die gereinigte evangelische Lehre verkündigt worden. Als nun auch in dem 3 St von hier entfernten Ober-Cunnersdorf, welches unter der Collatur des Domstiftes St. Petri zu Budissin steht, die Reformation Eingang fand, und der katholische Pfarrer und Schullehrer von da hatten auswandern müssen, so predigte der hiesige evangelische Pfarrer bisweilen daselbst, bis endlich, laut eines Recesses vom 22. April 1597, zwischen dem Domstift durch dessen Decan, Christoph Blöbel, und dem Collator von Kottmarsdorf, Hieronymus am Ende, Past. Prim. zu Löbau, eine Vereinigung zu Stande kam, und Ober-Cunnersdorf Filial von Kottmarsdorf wurde. Von da an wechselte der Gottesdienst regelmäßig zwischen beiden Gemeinden, und war er bei der einen Vormittags, so wurde er bei der andern Nachmittags gehalten, und beide Gemeinden besuchten, besonders des Vormittags, beide Kirchen und besaßen in denselben Stände

Diese kirchliche Verbindung beider Gemeinden bestand über 220 Jahre. Als sich aber im Laufe der Zeit Ober-Cunnersdorf bedeutend vergrößert hatte, und die Filialgemeinde wohl um viermal zahlreicher geworden war, als die Muttergemeinde: so stellte sich das Bedürfnis und der Wunsch, einen eignen Pfarrer zu besitzen, für Ober-Cunnersdorf immer dringender heraus. Die Gewährung dieses Wunsches wurde endlich durch ein Königl. Rescript vom 28. Decbr. 1818 ausgesprochen, und 1819 erfolgte die gänzliche Auspfarrung, indem der Pfarrer Joh. Gottlob Borns, welcher bis dahin beiden Gemeinden vorgestanden, Kottmarsdorf verließ, und am Himmelfahrtstage als alleiniger Pfarrer von Ober-Cunnersdorf eingesetzt wurde. Zur Entschädigung der Pfarr- und Schulstelle zu Kottmarsdorf, so wie zur Unterhaltung der Pfarr- und Schulgebäude daselbst wurde von der Gemeinde zu Ober-Cunnersdorf ein Aversional-Quantum von 2100 Thlrn. an das hiesige Kirchenarar ausgezahlt.

Wegen des frühern kirchlichen Verbandes beider Gemeinden und wegen der zunehmenden Bevölkerung derselben hatte die hiesige kleine Kirche schon früher durch wiederholten Anbau erweitert werden müssen, und dieß sollte 1735 auf's Neue geschehen. Allein man fand die alten Mauern und deren Grund in so untauglichem Zustande, daß man beschloß, den Bau von Grund aus ganz neu aufzuführen, und zwar so, daß die neue Kirche die alte umschloße und der Gottesdienst während des Baues in der alten fortgesetzt werden könnte. Am 27. April 1735 wurde mit dem Baue angefangen und am 27. August der Grund- und Denkstein zur rechten Seite des Altars, und unter denselben eine messingne Kapsel mit einigen Nachrichten der damaligen Zeiten und einer silbernen Gedächtnismünze gelegt, auf deren einen Seite die neue Kirche unter dem strahlenden Namen Jehovah abgebildet ist, mit der Ueberschrift: Sol et Scutum Jehovah Deus! und mit der Unterschrift: Templum Cottmarsdorfense restauratum et funditus reaedificatum A. MDCCXXXV. Auf der andern Seite stehen die Worte: Annuente Divina gratia fundamentis templi Cottmarsdorfensis ob nimiam angustiam reparati, d. 27. Apr. c. a. noviter positus, cura Collatorum, Incluti Senatus Loebaviensis et M. Johann. Christian. Kun-

ckelii, Pastoris ibidem Primarii, nummum hunc memorialem supposuit Christophorus Breunigius, Consul t. T. Regens, die 24. August. Anno MDCCXXXV. f. Deus f.! Am Sonntage Rogate des folgenden Jahres wurde die letzte Predigt in der alten Kirche gehalten, dann die Mauern derselben abgetragen, und schon am Pfingstfeste zum ersten Male in der neuen Kirche Gottesdienst gehalten. Der ohne Nachrichten aufgefundenene Grundstein der alten Kirche wurde am 16. Juli zum Grundsteine des neuen Altars, und in dessen Oeffnung ein blechernes Kästchen mit einem zu Löbau gedruckten Exemplar der unveränderten Augsbürgischen Confession und folgender auf Pergament geschriebenen Nachricht gelegt: Quod felix faustumque sit! Hic lapis, veteris templi per aliquot secula fundamentalis, novo templo Divinis auspiciis feliciter extracto, in exstructionis novae arae monumentum positus est, A. MDCCXXXVI. d. 16. Jul. Consule Reipubl. Loebav. Regente, Joh. Gottlob Segnitio; Pastore Loebav. Primario, M. Joh. Christian. Kunckelio, Collatoribus: M. Joh. David Kunckelio, Pastore Cottmarsd. et Superior. Cunnersd. Joh. Christophoro Elsnero, Ludim. eratore, Christophoro Israel, et Joh. Marssnero, templi curatoribus. Invariatae Augustanae Confessionis, a piis majoribus nobis relictae, exemplar, in constantiae documentum votiva manu apposuimus. Nach Vollendung des innern Ausbaues wurde dieses neue Gotteshaus am 28. Octbr. 1736 feierlich eingeweiht, wozu der damalige Pastor M. Kunckel eine besondere Denkschrift: „Denkmahl der Güte Gottes,“ geschrieben hat, und worin er besonders auch der Wohlthäter gedenkt, welche die kleine und arme Kirchengemeinde bei dem Baue ihres Gotteshauses mit reichen Gaben unterstützt haben. Unter diesen werden, außer der Collaturherrschafft und dem damaligen Besitzer des Ritterguts, Hans Wenzel v. Gersdorf, die Bürgerschaft zu Löbau, die Handlungs-Societät daselbst, die Bewohner von Ober-Cunnersdorf, die Handlungs-Societät und Kramer-Innung zu Leipzig namentlich erwähnt.

Umgeben von dem mit einer Mauer eingeschlossenen Begräbnißplatze steht die Kirche in der Mitte des Dorfes, gerade auf dem Rücken der Anhöhe, über welche dasselbe sich hinzieht, und würde daher aus sehr weiter Ferne als Kirche erkannt werden, wenn es ihr nicht an der schönsten äußern Herde, an einem Thurme, zur Zeit noch immer fehlte. Denn bei ihren beschränkten Mitteln und Kräften mußten sich die Vorfahren mit den großen Opfern, die sie ohnehin zu bringen hatten, blos auf das Hauptwerk, auf die Kirche selbst, beschränken, und die Vollendung des Ganzen ihren Nachkommen überlassen. Die Kirche ist 60 Ellen lang, 30 Ellen breit und 35 Ellen hoch, hat 6 Eingänge mit Doppelthüren, 3 auf der Süd- und 3 auf der Nord-Seite, und 10 ziemlich hohe und breite Fenster, 5 nach Süden, 2 nach Osten und 3 nach Norden; daher es im Innern sehr hell ist. Das frühere Schindeldach derselben wurde 1830 mit einem Sieldache vertauscht. Der Altar, ein Geschenk der Handlungs-Societät in Löbau, ist von angemessener Größe und gefälliger Form. In der Mitte desselben befindet sich ein Oelgemälde, den Heiland in Lebensgröße darstellend, und zu beiden Seiten desselben die etwas roh in Holz ausgehauenen Figuren des Moses und Johannes des Täufers. Die Kanzel, welche Hans Wenzel v. Gersdorf hat bauen lassen, ist an der untern südlichen Emporkirche angebracht, und ihr gegenüber sind 2 Logen, von denen die Eine dem Besitzer des Ritterguts, die Andere dem Rathe in Löbau gehört. Die Orgel auf dem ziemlich geräumigen Chore, welche von dem Erbauer, Andreas Müller in Ober-Cunnersdorf, 1736 der hiesigen Kirche unter sehr billigen Bedingungen überlassen worden war, hat 2 Manuale und 18 Register. Die 4 Emporkirchen und die Weiberstände, welche zusammen gegen 1000 Sitze enthalten, so wie die breitere Decke, sind bunt angestrichen.

Die beiden Glocken hängen auf einem, südlich neben der Kirche stehenden, kleinen Thurme, und haben weiter keine bemerkenswerthen Inschriften, außer daß die Größere, 1550 neu gegossene, 1739 zersprungen und 1740 durch Benj. Körner in Görlitz umgegossen worden sei. Auf der Kleineren steht der Name des Gießers, Andreas Krißche, und die Jahreszahl 1583.

Die Kirche hat zu verschiedenen Zeiten folgende Geschenke erhalten: 1.) Gleich bei ihrer Einweihung einen silbernen Kelch nebst silbernen Oblaten-Teller und Kästchen, eine Altarbedeckung von sehr feinem, scharlachrothem Tuche, die noch jetzt an hohen Festen gebraucht wird, zinnerne